**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 39 (1923)

Heft: 4

**Artikel:** Von der VII. Mustermesse in Basel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581429

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

puritanische Nüchternheit aufweist, interessieren, wie die

Aufgabe in Amriswil gelöft worden ift.

Die technische Baukommission bestand ursprünglich aus den Herren Büeler, Architekt (Amriswil), Rösch, Kunstmaler (Dießenhosen) und Häfelin, Architekt (Fürich); in der Folge siel die Ausarbeitung der Pläne und die Leitung der Renovation den beiden erstegenannten Herren zu. Die Firma Büeler, wo dem bewährten Sches noch ein tüchtiger jüngerer Mitarbeiter, Architekt P. Büchi, zur Seite stand, befaßte sich mit dem architektonischen Teil der Ausgabe; Herr Karl Roesch hatte bei der Farbengebung im allgemeinen die Entschedung und entwarf insbesondere die zwölf farbigen Fenster. Seine Grundidee für die farbige Beshandlung lautete: Alles Holzwerk, das alte und das neue, inbegriffen das Orgelgehäuse, soll sich dunkelbraun präsentieren, alles Mauerwerk weiß; die eigentliche farbige Wirkung soll von der Glasmalerei ausgehen. Aber wie gelangt man zu zwölf Glasgemälden, wenn sich jedes einzelne auf 3000 Fr. stellt?

In Amriswil fand diese Frage trotz der schlechten Geschäftszeiten eine überraschende Antwort. Es erboten sich nämlich eine Anzahl Kirchbürger, einzeln oder in Gruppen die Finanzierung je eines Gemäldes, eine diblische Szene darstellend, zu übernehmen. Sobald auf diese Art neun Bilder gesichert waren, stiftete der Maler das zehnte selber; die zwei übrig gebliebenen Fenster konnten und mußten einsacher gehalten bleiben, da sie von der Empore durchschnitten werden. Als die Kirchzgemeinde über die Kenovation zu beschließen hatte, konnte ihr der Vorsitzende mitteilen, daß bereits zirka 30,000 Franken für Glasgemälde in Aussicht gestellt seien; das

brachte ben Stein ins Rollen.

Nun waltete ber Architekt seines Amtes. Es gelang ihm, fast alles verschwinden zu laffen, was vorher eine Scheinarchitektur vorgespiegelt hatte ober sonft schlecht gebildet war. Somit mußte die Quadrierung des Mauersockels und das wulftige Gesims unter den Fenstern weichen; an ihre Stelle trat ein mannshohes Betäfer aus Riefernholz mit tannenen Leisten, wodurch allein der Raum schon viel wärmer wurde. Die Gewölberippen, die nicht tragen, sondern nur deforieren follen, führte man nicht mehr zum Boden durch, sondern ließ sie hoch oben an der Mauer auf Konsolen enden; zugleich erhielten sie eine warme, gelbliche Tönung, damit sie sich von der Mauer abheben. Die nichtsfagenden und zu schweren fteinernen Brüftungen der Empore und des Chors wurden durch überaus gefällige hölzerne Baluftraden erfett. Den angftlich schlanken vier Saulen unter der Empore gab man wenigstens fürs Auge mehr Feftigfeit, indem man fie zu vierectigen Pfeilern vergrößerte. Der gotische Auffatz der Kanzeldecke wurde weggenommen, die beiden deplacierten Rosetten einfach zugemauert. Endlich wurden noch die Proportionen des Raumes gründlich verbeffert, indem vorn an der Stelle der alten kleinen Orgel eine viel größere trat, die für den Blick die Kirche so verfürzt, daß Länge und Breite jest vollkommen mit einander harmonieren. Diese neue Orgel, bie von der Firma Zimmermann in Basel gebaut wird, steht wie ein Altar auf dem Chorboden; sie verspricht mit 57 Registern (ihre Vorgängerln hatte deren 18!) ein wunderbares Werk zu werden.

Alles Lob verdient auch die Glasmalerei. Ihr Schöpfer, Karl Roesch in Dießenhofen, war bisher im Thurgau erst bekannt durch seine Illustrationen für die Lesebücher der dritten und vierten Primarschulflasse. In Amriswil zeigt er nunmehr sein Können auf seinem eigentlichen Gebiet. Satte, leuchtende Farben sind angewendet. In glühenden Tönen erfüllt das eindringende Licht den Raum über den dunkel gebeizten Bänken,

und die Wirkung ist immer gleich kräftig, im direkten Sonnenschein wie im diffusen Schimmer der Dämmerung. In der Zeichnung hat Roesch seinen eigenen Stil; er bringt nicht geleitete Gestalten, sondern seine Figuren zeigen eine altertümliche Einsachhelt. Man vertiese sich z. B. in die Szene von der Rücksehr des verlorenen Sohnes; die drei Menschen werden dem Betrachter lieb und vertraut werden.

Alles in allem: man muß den Amriswilern gratulieren zu den edlen Formen und Farben ihres Kircheninterieurs. Sie haben Glück gehabt in der Bahl der Bauleiter; aber auch die Freigebigkeit der Spender der farbigen Fenster verdient alle Anerkennung, gleichwie die Opferwilligkeit der ganzen Gemeinde, die in so kritischer Zeit 44,000 Fr. für eine neue Orgel und 70,000 Franken für den übrigen Umbau bewilligt hat.

Ueber die Rirchenrenovation in Schlatt (Thurgau) berichtet die "Thurg. 3tg.": Unter der kundigen Hand des Herrn Architekt Stut, in Firma Brenner & Stut in Frauenfeld, ift die Kirche ein schmucker, vornehmer und doch warmer, heimeliger Raum geworden. Starrten einem vorher öbe Kaltmande entgegen, fo ruht das Auge jett gern auf dem wohltuenden Braun leicht gebeizten Holzes. In diesem Ton ist die kunftvoll aufgebaute, Läuteeinrichtung und Orgel verbergende Vorderwand gehalten, in deren Rundung die Kanzel steht und die oben von einem prächtigen Orgelprospett geziert ist, ferner das mannshohe Getäfer, die Stuhlung, die Empore und über alledem die mit schmucken Rosetten für die Leuchter verzierte Decke. Auf diese Weise ist eine wirklich traute "Gottesftube" entftanden, wie der Architett in feiner Übergabsansprache sich treffend ausgedrückt hat. Die ganze innigfeierliche Stimmung wird noch erhöht durch die farbigen Fenfter, die den Raum mit einem leicht gedämpften Lichte erfüllen und geschmückt mit ungemein fprechenden, in ruhigen Farben gehaltenen Darftellungen aus Gleichniffen und Geschichten des neuen Teftamentes von der Sand des Berrn Runftmaler Roefch in Diegen: hofen eine besondere Zierde des schönen Gotteshauses bilden.

Es war ein glücklicher Gedanke der Gemeinde, bei Anlaß dieser gründlichen Kenovierung das bisher gebrauchte Harmonium durch eine Orgel zu ersehen und die Kosten hiefür nicht zu scheuen. Run steht, von Th. Ruhn in Männedorf geliefert, ein gediegenes Werk in der neuen Kirche, dessen prächtige Kegister bei den von Künstlerhand gespielten Rummern des Einweihungsfonzertes sein zur Geltung gekommen sind und das den Kirchenbesuchern immer wieder neue Freude machen wird.

# Von der VII. Mustermesse in Basel.

14.—24. April 1923.

(Korrefpondenz.)

Die diesjährige Basler Mustermesse steht entschieden im Zeichen der Überwindung der schweren Wirtschafts-frise, welche unser Land während mehreren Jahren heimzgesucht hat. Das kommt vor allem in der Zahl der Aussteller, aber auch in der Zahl der Besucher zum Ausdruck. Besonders an Nachmittagen ist der Zudrang zu den Ausstellungshallen ein derartiger, daß man Mühe hat, durchzukommen und innert angemessener Frist sich all das Interessante und Neue anzusehen, das da geboten wird. Selbst der Himmel macht diesmal ein freundlicheres Gesicht. Ganz im Gegensat zu den beiden Borjahren die der Basler Mustermesse eine Witterung besocher haben, die den äußern Kahmen zur trüben Wirts

schaftslage bildete. Eine überraschung wird dem Besucher schon bei der Ankunft im Zentralbahnhof zuteil, in defsen Hauptunterführung verschiedene Firmen, hauptsächlich der Automobilbranche, ausgestellt haben. Als die Schweizerische Mustermesse seinerzeit gegründet wurde, glaubten viele, ihr ein kurzes Leben prophezeihen zu müssen oder zu dürsen. Die Pessimisten sind seither eines Befferen belehrt worden, denn die Baster Muftermeffe hat nicht nur die schwere Wirtschaftsfrise erfolgreich überftanden, sondern scheint fich mehr und mehr als ftandige Einrichtung in unserm wirtschaftlichen Produktions-prozeß einleben zu wollen. Lettes Jahr, das ungefähr mit dem Höhepunkt der Krise zusammensiel, brachte allerbings einen empfindlichen Rückschlag, speziell feitens ber Ausfteller, sowohl hinsichtlich der Bahl wie der Bedeu-tung der ausstellenden Firmen. Man hat damals zu bem vielleicht etwas gewagten Mittel greifen muffen, eidgenöffische und kantonale Berwaltungen in größerem Maßstab zur Ausstellung herbeizuziehen. Dieses Jahr ist es in dieser Hinsicht anders geworden. Zwar fehlen eidgenössische und kantonale Verwaltungen in der Ausftellung nicht, aber fie nehmen doch gegenüber dem Umfang der Gefamtmeffe, einen verschwindenden Raum ein. Die Tendenz der Meffeleitung war und ift übrigens mehr und mehr darauf gerichtet, eine Verbefferung der Qualität der ausstellenden Firmen ebenso wie der aus: gestellten Fabrikate und Waren zu erzielen. Die Krisis hat das Ihrige dazu beigetragen diese unbedingt notwendige Auswahl zu fördern. Viele Firmen, die als Eintagsfliegen mahrend der Kriegszeit gegrundet murden, find feither wieder verschwunden. Es ift dies neben vielen Schattenseiten, eine der günftigen Folgen von induftriellen und gewerblichen Krisen. Die Meffeleitung geht sicher in ihrer Beurteilung der Lage nicht fehl, wenn sie glaubt, daß diefer Sauberungsprozeß der Meffe nunmehr abgeschloffen ift. Gin Urteil darüber abzugeben, wie die Baster Mustermesse vor dem Austand bestehen wird, fteht uns nicht zu. Dagegen durfen wir darauf hinweisen, baß die ausländischen Stimmen, soweit fie bis heute vernehmbar find, durchaus anerkennend lauten.

Die allgemeine Organisation der Messe, wenigstens soweit sie dem Besucher sichtbar wird, scheint wenig Beränderungen ersahren zu haben. Wie disher verfügt man in den Messelofalitäten über Telegraph, Telephon, Post, erfährt unmittelbar nach den Börsensitzungen die neuesten Rurse und kann auch an Ort und Stelle direkte Bestellungen aufgeben, set es mündlich oder schriftlich. Berschiedene Restaurants sorgen für die notwendige Erholung und Konzerte für allfällig erwünschte Zerftreuung. Was einem dieses Jahr besonders auffällt, ist die strenge Branchenkonzentration, welche dem Besucher der Muster-messe nicht nur den Aberblick erleichtert, sondern die Ermüdung ganz wesentlich verringert. Den letztgenannten Vorteil schätzen wir, weil an den Besuch zahlzeicher derartiger Beranstaltungen gewöhnt, besonders hoch ein. Zum ersten Mal hat die Baster Mustermesse auch den allgemeinen Maschinenbau in ihre Veranstaltung einbezogen. Es war dies ein etwas gewagter Bersuch, dessen Erfolg z. B. vielfach bezweifelt wurde. Der Erfolg hat sogar die Erwartungen der Optimiften übertroffen. Denn nicht nur wurde dieser Versuch von den ausländischen Mustermessen unverzüglich nachgeahmt, sondern es hat auch die schweizerische Maschinenindustrie bald erkannt, daß sie ohne Baster Mustermesse gar nicht mehr auskommen kann. Es find so in Basel zahlreiche Beziehungen angeknüpft worden, die ohne Messe viel schwerer, oder überhaupt nicht zu Stande gefommen waren. Bemerkenswert ift, daß man es sich mehr und mehr zur Pflicht macht, neue Konstruktionen oder Verbesserungen bereits bestehender Maschinen, Apparate und Werkzeuge an der

Messe vorzuführen. Trot der schweren Krifis, welche speziell die schweizerische Automobilindustrie heimgesucht hat, ist dieser Fabrikationszweig auch diesmal wieder stark vertreten. Nicht das Gleiche können wir von der schweizerischen Stickereilindustrie sagen, deren Ausstellungsraum zu ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung in feinem Berhaltnis steht. Erfreulich ift dagegen, daß die schweizerische Schuh- und Uhrenindustrie wieder in größerem Maßstab als bisher ausstellen. Ein bemerkenswertes Symptom für die veranderte internationale Lage des Handels ift die Tatfache, daß die Balutaschwierigkeiten dieses Jahr bei weitem nicht mehr die Rolle spielen, wie anno 1921 und 1922. Die Hauptdiskussion dreht sich heute um die Lieferung erftklaffiger Qualitatsmaren, ju Breisen, die nicht mehr im gleichen Umfang wie früher gedrückt werden. Der Käufer von Balutafabrikaten und -Waren scheint im In- und Ausland die Erfahrung gemacht zu haben, daß wenig Geld für den Rauf eines Broduktes keineswegs gleichbedeutend ist mit billigem Kauf. Wenn solche Produkte nach zwei bis drei Jahren kaum mehr gebrauchsfähig find, so lernt der Räufer das Valutaproblem von einer ebenso ungeahnten wie unangenehmen Seite fennen.

Wir dürfen übrigens auf die Tatsache aufmerksam machen, daß auch der geschäftliche Erfolg der vergangenen Messen, selbst jener von 1921 und 1922 ein besriedigender war, und alles deutet darauf hin, daß die diesjährigen Aussteller noch günstiger abschneiden werden. Auf die erfreuliche Tatsache, daß die schweizerische Großindustrie diesmal wieder wesentlich stärker vertreten ist als während der vergangenen Krisenjahre, haben wir bereits hingewiesen. Immerhin scheint uns die Großindustrie unseres Landes immer noch nicht in dem Maße vertreten zu sein, wie es wünschenswert wäre. Die weitere Tatsache, daß der versügdare Messeum schon mehrere Bochen vor Eröffnung der Ausstellung vollständig vergeben war, läßt gewisse erfreuliche Kückschlüsse hinssichtlich der Beurteilung unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage zu. Wenn es der Zweck einer Mustermesse sein soll, ein übersichtlich es Bild über den gegenwärtigen



Stand der Schweizer Industrie und des schweizerischen Gewerbes zu geben, so dürfte der Zweck der diesiahrigen Beranftaltung in vollem Maß erreicht werden. Es ist schon viel darüber diskutiert worden, daß die Kette zwischen Produzent und Konsument zu lang sei, daß man daher darnach trachten muffe, den Zwischenhandel so viel wie möglich auszuschalten. Reineswegs barf ber Muftermesse die Rolle zugeschrieben werden, die Kette zwischen Produzent und Konsument um ein weiteres Glied zu verlängern. Sie will im Gegenteil diese beiden ausschlaggebenden Faktoren einander näher bringen, indem fie diese in den Ausstellungshallen in direkte Berührung sett. Das ist ebenfalls ein sehr wichtiges Element des Preisabbaues der Hauptvoraussetzung für die dauernde Gesundung unseres gestörten Wirtschaftslebens. Man hat doch die Frage einer Internationalisierung der schweizerischen Muftermeffe aufgeworfen. Das bedeutet, daß ausländische Rohstoffe und Halbfabrikate welche einerfeits für unfern Wirtschaftsprozeg erforderlich find, andererseits unserem Lande fehlen, an der Baster Muftermeffe zugelaffen werden. Wir halten diese Pragis nicht für unzuläffig, vorausgesett, daß fie nicht Ausdehnung nimmt auf Rohstoffe und Halbfabrikate, welche auch in der Schweiz vorhanden sind bezw. hergestellt werden könn-Die Konkurrenzierung inländischer Firmen durch ausländische, bezw. die Förderung der letteren durch schweizerische Ausstellungen, muß selbstverständlich absolut vermieden werden.

Eine schwierige Frage, welcher die Meffeleitung seit Jahren gegenüber steht, ist der Bau einer permanenten Ausstellungshalle. Das gegenwärtige Meffegebäude, dem baulich provisorischer Charafter zukommt, besteht nun seit sieben Jahren. Und man hat in dieser Zeit reiche Erfahrungen über die Haltbarkeit und über die Rosten des Unterhaltes einer provisorischen Halle sammeln konnen. Es ift Tatsache, daß diese Erfahrungen unbedingt zu Gunften eines permanenten Messegebaudes sprechen, das im finanziellen Effett bedeutend billiger ist als die Hallenprovisorien.

Nur furz wollen wir im Nachstehenden einige besondere Zweige der Meffeausstellung streifen. Wir vermelden es hiebei absichtlich, bestimmte Namen von Firmen zu nennen; denn kein Messebericht wird bei einer derart reichhaltigen Ausstellung auf Vollständigkeit Anspruch machen könen. Auch ohne Nennung von Namen wird sich vielleicht der eine oder andere Aussteller zurückgesetzt fühlen. Sie alle bitten wir zum voraus um gutige Nachsicht; benn das Los eines technischen Berichterstatters ift teineswegs beneidenswert. Der Raum des Blattes ift beschränkt, die Ausstellung fast unbeschränkt, sodaß zwischen diesen beiden Gegensätzen irgend ein Rompromiß getroffen werden muß.

Aus der Automobilindustrie haben wir die Ausstellung vom Bahnhof bereits erwähnt. Trozdem bietet auch die Messehalle selbst noch eine reichhaltige Auswahl verschiedenster Fabrikate dieses Wirtschafts= zweiges. Da find zunächft neue Typen für Luftbereifung von Lastwagenrädern, denen man nachrühmt, daß sie die Straßen und Fahrzeuge schonen und trothdem Benzin sparen. Der Aussteller nennt sie die G. F.-Rader

der Zukunft. Bemerkenswert ist auch der "Indicator" der elektrisch gefteuerte Richtungsanzeiger. Auch "Selma" die Zierde jeder Garage, fehlt nicht; es ist die Tankan-lage für feuergefährliche Flüffigkeiten, die unverbrennbar

und gegen Explosion doppelt gesichert ift.

Die Textil=Industrie ift leider nicht in dem Umfang vertreten, wie es der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieses Fabrikationszweiges entsprechen murde. Als bemerkenswertes Ausstellungsobjekt der Textil-Maschinen-Industrie erwähne ich einen neuen Bandwebstuhl, der mehrgängig ist und eine hervorragende Neuheit auf dem Gebiet des Baues von Bandwebstühlen darftellt, der sich sowohl für Seide wie für Baumwolle und ver-

schiedene andere Materialien eignet.

Auch die schweizerische Uhrenindustrie ift diesmal reichhaltig vertreten, wobei namentlich die eleganten, geschmackvollen Fabrikate, neue Konstruktionstypen von Armbanduhren auffallen. Die größten Belthäuser sind hier vertreten, wobei uns namentlich eines ihrer Fabrikate aufgefallen ift. Es ift eine Uhr, die aus 175 verschiedenen Teilen besteht, deren Berftellung 1650 verschiedene Arbeitsgänge umfaßt, deren "Unruhe" stündlich 18,000 Schwingungen macht, sodaß sie täglich 26 km Distanz zurücklegt. Die Triebkraft dieser Wundermaschine en miniature wiegt nur 1,7 gr und entspricht 1/27000 PS.

Bei der Abteilung des allgemeinen Maschinen= baues fallen als Neuheit kleine Eisanlagen auf, die als Spezialmodelle für Privathäuser, Bäckereien und Konditoreien in Betracht fallen. Es ist der "Autofrigor" mit denen gleichzeitig Fruchtels, Taseleis, Sturzsiguren auf absolut automatischem Weg ohne Bedienung und Schmierung hergestellt werden konnen. Borteilhaft ift mir auch ein "Hubtransportwagen" aufgefallen, deffen leichtes Modell eine Tragfraft von 400 und deffen schweres Modell eine solche von 800 kg besitzt. Diese Wagen ermöglichen große Ersparnisse beim Transport von Massenartikeln in Werkstätten und Magazinen aller Art.

Aus der Elektroindustrie erwähne ich neue Mobelle von Gleftrizitätszähler und Schaltuhren für Mehrfachtarife. Es sind Doppeltarifzähler zur Verrechnung der elektrischen Energie nach zwei verschiedenen Einheiten. In Fällen wo neben einem Tages= und Nachttarif auch ein Abendtarif in Betracht kommt, werden entweder dreifach Tarifzähler oder zwei Doppeltarifzähler geliefert. Hervorheben mochte ich ferner eine neue Magnet-Sicherung, die dazu dient, elektrisches Licht-, Koch-, Heiz- und Motoranlagen gegen überlaftung zu schützen, indem sie ben Strom einfach unterbricht, sobald eine für die Unlage schädliche Uberlaftung entsteht. Gegenüber den befannten Schmelzsicherungen hat sie den eminenten Borteil, daß sie tausende von Malen funktionieren kann, ohne irgendwelchen Ersat zu benötigen. Für oder vielmehr gegen Strombezüger mit langen Fingern eignet fich die Konstruktion "Movo", der als Strombegrenzer, Stromdiebstahl bei Pauschalanlagen verhindert, dem man zugleich nachrühmt, jede überlaftung und taufende von Rursichlüffen zu ertragen, ohne ben geringften Schaben zu erleiden. Aus der Beleuchtungsinduftrie fei erwähnt die neue "Luxram-Lampe". Aus der Elektrothermie der "Grill-Mignon", ein kleiner elektrischer Glühroft, der speziell für Privathäuser in Betracht kommen dürfte. Er soll als vollwertiger Ersatz gelten für Gas- und Kohlenfeuer bei rascher Zubereitung von Speisen aller Art.

Die Ofenindustrie ist vertreten durch neue Konftruktionen von Gasherden, die mit Sparbrennern ausgerüftet find. Das Gas verbindet fich mit dem Sauerftoff der Luft in einem sphärischen Mischraum aufs engste, was dem Brenner ein Maximum an Leistung ermöglicht. Der Verband Schweizerischer Gaswerke ist ebenfalls vertreten und stellt Teer, Teerole, Bech, Ummoniak, Chan, Graphit und Roks zum Verkauf aus, den letztern offenbar nicht in beliebigen Quantitäten, so-

lange die Ruhrbesetzung andauert.

Die Bau-Industrien fallen auch dies Jahr wieder durch verschiedene neue Konstruftionen auf. find zunächst neue feuersichere und isolierende Riegelund Eternit-Dach-Konstruktionen mit Rillen-Hourdis-Decke. Sie ermöglichen direktes Einhangen der Ziegeloder Eternitschiefer in die Hourdis-Rillen, bei Wegfall jeder Lattung und Schalung. Ferner ift eine Ausstellung vorhanden von gegoffenen Schlackenplatten und Steinen, einem trockenen, leicht porösen, wetterbeständigen und schallsichern Fabrikat. Es eignet sich speziell für Zwischenmände, Jsolierungen, Decken, aber auch für ganze Gebäude. Das Material besteht aus Schlacken und Zement, die nicht gepreßt, sondern gegossen sind. Aus der Tonswaren in dustrie sind hochseuerseste Produkte ausgesstellt, für alle in der Industrie vorkommenden Ssen und Feuerungsanlagen; serner säurebeständige Produkte aller Art. Die keramische Industrie wartet auf mit Kaltschafuren zur Beredlung von Baustoffen, Wands und Bodenplatten in Hochslanz und matt, in jeder Farbenund Formgebung.

Das Sägereigewerbe stellt, wie übrigens manche andere Industrie, ihre Neuheiten im Betrieb vor, was die Anschauung wesentlich erleichtert und das Interesse erhöht. Für Strom-, Gas- und Wasserlieserung sind in der Mustermesse selbstverständlich die notwendigen Installationen vorhanden. Bei der genannten Abteilung erregt allgemeines Interesse eine transportable Sägeret, die im Wald an einem Baum besestigt oder auf jedem beliebigen Platz an einem Psosten montiert werden kann. Es sind zwei Modelle von vier bezw. fünf PS, 220—300 Touren per Minute, einer Hubhöhe des Gatters von 400 bezw. 520 mm, einem Gewicht von 1100 bezw. 1400 kg versügbar.

Das Graphische Gewerbe ist sehr reichhaltig vertreten. Bor allem sind bemerkenswert die Kupserbruckerei, Radierungen, Seliogravuren. Großes Interesse erweckt auch ein elektrischer, automatischer Setzmaschinenantrieb, eine neue wichtige Ersindung des Buchdruckergewerbes mit großer Stromersparnis. Sie weist selbstätige Anlaß und Abstellvorrichtung an Typographsetzmaschinen mit dem elektrischen Motorantrieb auf, und scheint eine Reduktion des täglichen Stromkonsums bis zu 75 % zu ermöglichen.

Die schweizerische Schuhindustrie ist diesmal auch durch die Großbetriebe vertreten. Alles sieht man hier: den groben genagelten Bergschuh, der an primelbedeckter Steingrotte hängt, dis zum feinsten Damenschuh in Chevreau und Brokat. Selbst Damenschuhe mit Diamanten besetzten Schnallen sehlen nicht.

Die chemische Industrie dürfte meines Erachtens, entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung, wesentlich reichlicher vertreten sein. Die Großindusstrie sehlt zur Hauptsache. Ausgestellt hat die Seisensindustrie in allen ihren Fabrikationszweigen: Haushaltungs-, Toilette-, Industrieseisen, Glyzerin, Stearin und Olein.

Geschmackvoll und zugleich imposant sind die Ausstellungen der Teppich = und Linoleumfabrikation. Besonders die letztere fällt durch sehr geschmackvolle und diskrete Farben und Dessins auf.

Sehr vorteilhaft ist mir auch die Ausstellung der schweizerischen Möbelindustrie aufgefallen, deren Grundsat es ist, künstlerisch entworsene, aus sorgfältig gewähltem Holz hergestellte und mit größter Gewissenhaftigkeit bearbeitete Möbel zu liesern. Diese Qualitätsware steht im Gegensatz zur Valutaware, mit deren "denkbar billigen" Preisen man die denkbar schlechtesten Ersahrungen gemacht hat. Auch die Eisenmöbelindustrie sehlt nicht, deren Fabrikate sich speziell sür Gartenmöbel, Bänke in Parkanlagen und dergleichen eignet.

Trot der schweren Krise, welche sie während der letzen Jahre durchgemacht hat, scheint die Holzschnitzterei den Mut nicht verloren zu haben. Es sind die verschiedenartigsten Fabrikate in verschiedenen Farbengebungen und Holzarten zur Ausstellung gebracht worden. Eine Ansicht der schweizerischen Schnitzereischule bietet einen interessanten Einblick in diesen wichtigen

Zweig schweizerischen Schaffens, der speziell in den Ge-

birgsgegenden zu Hause ift.

Von den schweizerischen Verwaltungen, welche diese Jahr ausgestellt haben, sind erwähnenswert in erster Linie die Schweizerischen Bundesbahnen, die einen Waggonschnitt vorführen, und deren Hauptausstellung sich auf die Elektristzierung der Gotthardlinie bezieht. Hier fallen vor allem prächtige Photographien wichtiger Teile, der im Kanton Uri und Tessin gelegenen Krastwerk auf. (Ritomsee, Krastwerk Amsteg, verschiedene große Brücken usw.)

Sehr bemerkenswert ist auch die Ausstellung der schweizerischen Telegraphen= und Telephonver= waltung mit graphischen Darftellungen über den schweizerischen Telegramm: und Telephondienst. Großes Interesse erweckt eine graphische Darstellung der Telephon= stationen der ganzen Erde. Nach derselben haben pro 100 Einwohner Telephonanschlüsse: die Vereinigten Staaten 12, Kanada 10, Dänemark 8, Neuseeland 7, Schweden 6, Norwegen 5, Australien und die Schweiz 4. Nach diesen, an der Spite des Telephonwesens ftehenden Staaten folgen erft Deutschland, Holland, Ofterreich, England, Argentinien und Frankreich. Aus der Entwicklung des schweizerischen Telephonwesens heben wir hervor, daß die Abonnentenzahl von 5000 im Jahr 1885 auf 125,000 im Jahr 1922 stieg. Die Zahl ber Gespräche von 3,000,000 im Jahr 1885 auf über 120,000,000 im Jahr 1922. Einen ähnlichen Aufschwung hat das Telegraphenwesen genommen.

Auch die schweizerische Fremdenindustrie fehlt in der diesjährigen Mustermesse nicht. Sie stellt aus, indem sie sich zugleich empsiehlt, durch geschmackvolle Orizginal-Bilder, Aquarelle, Heliogravuren und Photographien. Speziell erwähnenswert sind die Ausstellungen der Bündnerischen und Berneroberländischen Kollektivausstellungen. Wer sich für die eine oder andere Gegend interessiert, sindet in der Mustermesse alle nötigen und erwänsichten Prospekte und sonstige Angaben.

— y.

## Uerbandswesen.

Schweiz. Spenglermeisterverband. Die im Bürgerratssaal in Basel unter bem Borfit von Strägle

